

Allergnädigste privilegiertes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup>. 54. Dienstag, den 23. Februar 1830.

Theater in Leipzig.

Den 21sten Februar zum erstenmal: Prinz  
Lieschen, komische Oper in 3 Auf-  
zügen, v. G. H. e., Musik v. Wolftram.

Zu den Leiden des Schauspielers standes ge-  
hört es gewiß mit, Fleiß und Mühe an eine  
Sache verwenden zu müssen, die jeden ein-  
germaßen Erfahrenen beim Einstudiren so hart  
als etwas erscheinen muß, was nicht vor dem  
Richterstuhl eines gebildeten Publikums zu  
bestehen vermag: und diese Leiden dürfte wohl  
der hiesige Kunstverein empfunden haben,  
als ihm die Aufgabe ward, diese G. H. e. = Wolf-  
tram'sche Oper zur Darstellung zu bringen.

Was die Musik anlangt, so möchte die-  
selbe wohl, obgleich sich durchaus kein wirk-  
lich zu solchen Arbeiten berufener Genius darin  
zeigt, allensfalls noch durchgegangen seyn;  
aber der Text, der Text! der ist in der That  
von einer solchen Beschaffenheit, daß es der  
entschiedendsten Vorliebe oder Gutmüthig-  
keit kaum zuzumuthen ist, ihn ohne Wieder-  
willen zu vernehmen.

Wir wollen gegen die dem Ganzen zum  
Grunde liegende Fabel nichts sagen. Die  
Idee, daß sich ein munteres Mädchen, das  
Liebesglück ihres Bruders und einer Freundin

zu befördern, entschließt, in irgend einem Kräh-  
winkel die Rolle des zufällig in jener Gegend  
reisenden Erbprinzen des Landes auf einige  
Augenblicke zu spielen und dadurch zugleich  
eine Caricatur von gestrengem Amtmann zu  
foppen, dabei aber selbst in komische Verlegen-  
heiten geräth: diese Idee wäre gerade so übel  
nicht zu einem ergötzlichen Spiele, doch muß  
dann auch dieselbe mit Geist und wirkli-  
cher Laune, und nicht kindisch und trivial, matt  
und faßlos ausgeführt werden. Denn das  
heißt doch wohl nicht Geist und Laune, wenn  
bis zum Abgeschmackten getriebene Kleinstädti-  
sche Figuren singen müssen:

„Busenstreif,  
Stehe steif“

oder:

„Zapple, zapple Bürgerinn“ u.

Bei solchem Wiß möchte man wirklich an  
den Wiß der Kinderjahre zurückdenken, wenn  
auszählend gesungen wird:

Enichen, Denichen, Gänsechnabel.

Während dem ersten Act ertrug das ver-  
sammelte Auditorium die Poesie dieser Oper  
mit lobenswürdiger Resignation; beim zwei-  
ten aber, als das: „Zapple, zapple“ kam,  
da begann auch der Unwille zu zappeln, und als  
am Schluß des dritten Aufzuges der Vor-  
hang sank, da sprach sich das Urtheil trotz der